

Walter Stadelmann

Die Reichsministerialen von Möning

1. Einführung*

Das Pfarrdorf Möning ist eines der 14 ehemaligen Ortsteile von Freystadt, und zwar nicht nur der nördlichsten, sondern auch einer der ältesten.¹ Inzwischen beweisen die Ausgrabungen des Jahres 2013 am südöstlichen Ortsrand² die Annahme von Wolfgang Wiessner,³ dass der Ort spätestens im 7. Jahrhundert nach Christus gegründet wurde.

Die alte St. Willibaldskirche, die Bischof Gundekar um 1062 für das Hochstift Eichstätt in Besitz nahm,⁴ versorgte später die Orte Pavelsbach, Rohr, Seligenporten, Aßlschwang und Kittenhausen seelsorglich.⁵ Rund 80 Jahre später erfassen wir mit den „Herren“ von Möning für ein bis zwei Generationen eine Familie, die als Dienstmannen des Reiches die ersten greifbaren Einwohner darstellen.

2. Das Reichsgut im Raum Neumarkt

Das lenkt unseren Blick auf die Geschichte des Reichsgutes in der Region, zu dessen Zentrum die Kaiserpfalz Nürnberg unter König Konrad III. (1138–1152) ausgebaut wurde.⁶ Gleich nach der Eroberung Nürnbergs 1138 setzte er Gottfried von Raabs als Burggraf ein⁷ und stiftete wenig später das Schottenkloster zu Füßen der Burg. Von der neu erbauten Egidienkirche ist heute noch die romanische Eucharius-

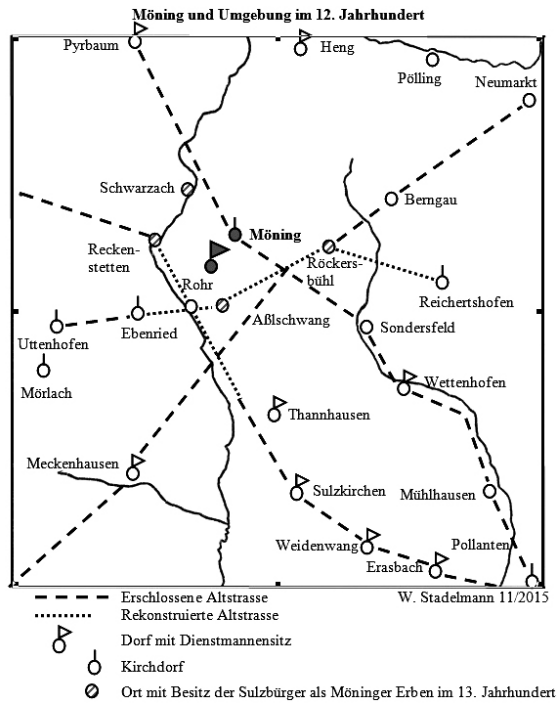
kapelle erhalten.⁸ Zu den Dienstmannen Konrads III. im Nürnberger Umland gehörten Adelbert von Heng, Hermann von Tanne (Altenthann) und Gottfried von Wettenhofen.⁹ Unter ihnen bildete Burchard von Möning einen der südlichsten Vertreter der Verwaltung des Reichsgutes im Raum Neumarkt.

Jan Ulrich Keupp charakterisiert die Reichsministerialen Kaiser Friedrichs I. so: *Ohne Ministerialen war längst weder ein Kriegszug noch Schutz und Verwaltung lokaler Güterkomplexe möglich. Sie waren es, die im 12. Jahrhundert den Großteil der gepanzerten Reiter stellten und die mit einem Netz von Burgen und Dienstlehen das sich entwickelnde Territorium ihrer Herren herrschaftlich zu durchdringen halfen.*¹⁰

Zu ihren militärischen Aufgaben gehörten der Reiterdienst im Kriegsfall, der Schutz des Herrschaftsbereiches, der Botendienst und der bewaffnete Geleitschutz. Im Bereich der Verwaltung bestand der Dienst nur teilweise in Hofämtern, viel häufiger aber in der territorialen Organisation und grundherrlichen Güterverwaltung auf den Fronhöfen.

Schließlich übten die Dienstmannen des Reiches örtliche oder überörtliche Kontroll- und Gerichtsfunktionen aus.¹¹ Gerade Keupps Studie zeigt, dass nicht alle Familien diese Dienste in gleicher Weise und Intensität ausgeübt haben, wie wir unten sehen werden.

Mönig und Umgebung im 12. Jahrhundert (Karte: Walter Stadelmann)



3. Die Reichministerialen von Mönig

Nur sechs Urkunden bzw. Abschriften erzählen uns von der Geschichte der Familie von Mönig. Dabei ist ihre Zuordnung nicht immer ganz einfach, weil das Dorf Menning bei Vohburg im Mittelalter sehr ähnlich geschrieben wurde. Dorthin gehören wahrscheinlich *Rapoto und sein Bruder Gebehart de Menningen*¹² oder Berthold und Heinrich um 1242.¹³

Da die Ministerialen von Mönig immer nur als Zeugen auftreten, lassen sich auf den ersten Blick nur wenige Informationen erkennen. Erst mit einer Einordnung der dürren Fakten in das historische Umfeld können wir etwas mehr Verständnis für die Hintergründe finden.

In der ersten Urkunde aus dem Sommer 1142 finden wir Burchard von Mönig am Ende einer Zeugenreihe, als König Konrad III. das bayerische Kloster Ranshofen bei Braunau am Inn in seinen Schutz nahm.¹⁴ Nach den Grafen und freien Herren standen vor ihm drei Dienstmannen, von denen zumindest der erste – Conrad Pris – eindeutig für die Stauer in Franken aktiv war.¹⁵

König Konrad III. brach im Mai 1142 von Nürnberg zum Feldzug nach Böhmen auf, um seinen Schwager Vladislav II. zum Herzog einzusetzen.¹⁶ Da der Feldzug als Reaktion auf die Niederlage des Herzogs Ende April nicht lange vorgeplant war, wird man auf alle verfügbaren Streitkräfte aus der Region zurückgegriffen haben. Und das waren die fränkisch-oberpfälzischen Dienstmannen wie Conrad Pris, Ottnand von Eschenau und seine beiden Söhne, Lupolt von Gründlach, Richwin von Reinhardshofen, Arnolt von Rothenburg sowie Burchard von Mönig, die direkt vorher oder nachher als Zeugen König Konrads III. auftreten.¹⁷

Neben Burchard gab es noch einen Herolt von Mönig, den wir wohl 1142 als Zeugen finden, als Markgraf Heinrich von der Ostmark dem Kloster Plankstetten durch Erchenbert von Simbach eine Hube im Wald Berggau schenkte.¹⁸ Da wir von ihm keine weiteren Nachrichten besitzen, ist sein Verhältnis zu Burchard von Mönig ungeklärt. Er stand in der Zeugenreihe bei den benachbarten Reichsdienstmannen von Simbach und Weidenwang, so dass wir ihn wohl dazu rechnen dürfen.

Burchard von Mönig diente weiterhin den Stauern und trat nach dem Tod König Konrads III. 1152 in Bamberg in die Dienste Friedrichs I. mit dem Beinamen Barbarossa. Fünf Jahre später finden wir

ihn wieder in Würzburg, als er mit seinen Brüdern Arnold und Friedrich eine Urkunde König Friedrichs I. für das Kloster Tegernsee bestätigte.¹⁹ Unter den zahlreichen Zeugen stehen die drei Gebrüder nach den Reichsministerialen Reinger von Erasbach und Hermann von Eysölden bei Hilpoltstein.²⁰ Dass sie den von Schwaben nach Norden reisenden staufischen Hof länger begleitet haben, ist unwahrscheinlich.

Das war wohl eher im Jahr 1166 der Fall, als Burchard alleine im Frühjahr zu Friedrich I. stieß, der mehrfach in der Region unterwegs war. Barbarossa kam nämlich im Februar von Frankfurt nach Nürnberg und reiste noch im März nach Ulm.²¹ Da muss ihn Burchard mit den fränkischen Reichsdienstmannen Lupolt von Gründlach und Otnant von Eschenau schon begleitet haben, die nun wenig später in Lauffen am Neckar für ihn urkunden, als es um eine Besitzbestätigung für das Kloster Prüfening geht.²² Die Rückreise mit dem staufischen Hof führte dann direkt nach Regensburg und über Hemau und Nürnberg Ende Mai nach Frankfurt.²³

Burchard dürfte Barbarossa nach rund zwei Monaten Begleitung wohl in Nürnberg verlassen haben und in seine lokalen Aufgaben nach Mönning zurückgekehrt sein.

Seinen jüngeren Bruder Arnold finden wir 1170 in Regensburg wieder als Zeugen des Königs, der eine Güterübertragung ans Kloster Reichenbach am Regen durch Markgraf Berthold (II.) von Vohburg veranlasste. Dabei stand der Möninger unter den Dienstmannen aus der nördlichen Oberpfalz (Falkenberg, Haidstein).²⁴

Arnold erreichte offenbar kein hohes Alter, denn er wurde danach nicht mehr genannt.

Ob der ältere Bruder nun mindestens 40 Jahre oder gar über 60 Jahre alt wurde, ist ungewiss. Jedenfalls trat im Juni 1183 letztmals ein Burchard von Mönning auf, um Bischof Konrad von Regensburg bei seiner Besitzbestätigung für Abt Reginbot von Kloster Reichenbach zu unterstützen.²⁵ Dabei wurde unser Möninger unter den 15 Dienstmannen an zweiter Stelle aufgeführt, was auf ein höheres Alter schließen lässt. Möglicherweise ist Burchard zum staufischen Hof auf dem Weg von Eger Ende Mai nach Regensburg am 5. Juni gestoßen, wo er sechs Tage später genannt wird.²⁶ Das war dann auch sein letzter nachweisbarer Dienst für die Stauer.

4. Stammsitz Möninger Berg?

Für den Adelssitz der Herren von Mönning gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Auf dem Möninger Berg mit einer fantastischen Aussicht, wo heute noch ein Burgstall von maximal 60 x 40 m samt einem umgebenden Ringwall das Gipfelplateau einnimmt.²⁷ Nach Süden schließen sich offenbar weniger deutliche Reste einer Vorburg von maximal 70 x 40–60 m Größe an.²⁸

Das Plateau auf der Bergspitze ist weitgehend planiert und weist keinerlei Steinreste auf. Es überragt den umlaufenden Graben mit Ausnahme des neuzeitlichen Zuganges im Osten um 1,5 bis 4 m (im Süden), während auf der steilen Westseite der Randwall schon an einer Stelle abgestürzt ist. Südlich schließt sich ein trapezoid gestalteter weniger erhöhter Bereich an, der das Umland im Osten und Süden bis 1,5 m überragt, im Norden zur Kernburg bis zu 2,5 m. An der Westseite im weitgehend eingezäunten Hangbereich befindet sich auf einer klei-

König (David) mit Reitertruppe, Miniatur vom Davidmeister um 1180. – Die Reitergruppe aus dem Bamberger Evangeliar ist eines der wenigen zeitgenössischen Bildzeugnisse aus dem näheren Umkreis. In solchen Truppenteilen wird Burchard von Mönning 1142 mit König Konrad III. nach Böhmen gezogen sein.



nen Geländestufe ein Trampelpfad, der auf einen alten Hanggraben hinweisen könnte. Auffällig sind auf beiden Seiten zwei Geländemerkmale am Übergang vom oberen zum unteren Plateau. Im Osten schiebt sich die Vorburg mit einer Art Sporn nach Norden, deren Abschluss heute eine kleine Mariengrotte krönt. Allerdings fehlt hier auch auf einigen Metern der flache Ostwall bis auf Höhe der heutigen Grabensohle.

Gegenüber im Westen befindet sich an der Stelle, wo der alte Rohrer Weg auf den Halsgraben zwischen Vorburg und Hauptburg trifft, eine runde hügelartige Struktur von ca. 5 m Durchmesser, die sich nach außen in den Steilhang vorwölbt. Dort wie im Randbereich der Vorburg konnten, soweit

nicht als Schonung eingezäunt, keinerlei Steinreste entdeckt werden.

Für den Möninger Berg und das Neumarkter Land gilt noch immer die Feststellung von Matthias Hensch vor zehn Jahren, dass in Nordbayern nur sehr wenige hochmittelalterliche Ministerialensitze archäologisch gut erforscht sind.²⁹ Eine Analyse dieser kleineren Befestigungen lässt vermuten, dass auch hier wie in Thurndorf eine lineare Abfolge von Kapelle, Palas und Turm gemäß dem Vorbild des Hochadels angenommen werden kann.³⁰ Entsprechend dieser Systematik müsste dann – angepasst an die lokale Topographie – die Kapelle eher an der Nordostspitze, also leicht geostet, der Palas am steilen Westhang und der Bergfried mit Tor an der

flacheren Südostseite gelegen haben. Aber ohne Befunde bleibt das alles Spekulation.

Ein wichtiger Hinweis für die Frage nach dem Adelsitz der Herren von Mönning sind wenige archäologische Lesefunde vom Plateau des Möninger Berges. Neben einer frühkeltischen Besiedlung der Bergspitze ist eine Nutzung im Hochmittelalter nachweisbar, nämlich in der Salier- und Stauferzeit.³¹

Da vom Adelssitz der Herren von Mönning auf dem Berg heute keine Mauern mehr vorhanden sind, muss man von einem frühen Verfall ausgehen. 1283/86 wird durch die Schenkungen des Ulrich von Sulzbürg³² und einen etwa zeitgleichen Eintrag ins Eichstätter Lehenbuch³³ deutlich, dass der Berg und das Dorf Mönning zusammen gehören. Der Stifter beschreibt beides ausdrücklich als Erbe seines Vaters, und im Jahr nach seinem Tod bestätigt sein Bruder Gottfried von Wolfstein seinen Anspruch auf die Hälfte dieser Güter.³⁴ So hatte also Gottfried I. von Sulzbürg das Erbe der Herren von Mönning sicher vor seinem Tod 1259³⁵ angetreten. Wahrscheinlich hat der Möninger Berg letztmals in den Kämpfen zwischen den Anhängern und Gegnern der Staufer nach der Bannung Kaiser Friedrichs II. 1245 eine Rolle gespielt. Aus dieser bewegten Zeit besitzen wir ja das Versprechen des Gegenkönigs Hermann Raspe, Gottfried I. von Sulzbürg die Haimburg bei Berg und Ansprüche auf das Amt Berggau zu erhalten, wenn er es gewinnen könne.³⁶

40 Jahre später spielte die ehemalige Befestigung auf dem Möninger Berg dann keine militärische Rolle mehr und wurde deshalb mit Teilen des Dorfes von dem kinderlosen Ulrich von Sulzbürg an den Deutschen Orden in Nürnberg verschenkt, während sein jüngerer Bruder Gottfried ein neues Herrschaftszentrum um Wolfstein aufbaute. Die weitere wechsel-

hafte Geschichte des Möninger Berges hat Hans Brandl vor Kurzem zusammengestellt.³⁷

Einzig eine Heilig-Kreuz-Kapelle auf dem Berg könnte ein Relikt aus dieser Zeit sein, wie Herbert Rädle anlässlich der 1454 ausgestellten Ablassurkunde ausgeführt hat.³⁸ Manfred Jehle hält in manchen Fällen eine Rückführung der Heilig-Kreuz-Verehrung auf die Kreuzzugszeit im Hochmittelalter für sicher, weil das besonders in adeligen Herrschaften verbreitet war. Und er zitiert den Patrozinienforscher Gerd Zimmermann, der *manches dörfliche Gotteshaus zum Hl. Kreuz an der Stelle eines alten Adelhofes stehen* sieht.³⁹ Unter diesem Aspekt ist es denkbar, dass der erste Burgherr Burchard von Mönning vielleicht sogar König Konrad III. auf dem Kreuzzug 1147–1149⁴⁰ begleitet und die Heilig-Kreuz-Verehrung mitgebracht hat.

2. Rätselhaft ist dagegen ein Kurzbericht über eine Burg im Dorf Mönning, die 1291 von den Brüdern von Stein, Schwiegersöhnen des Konrad des Jüngeren von Sulzbürg, an das Kloster Seligenporten verkauft wurde, ohne dass wir darüber Näheres wüssten. Leider sind die Quellenangaben zu dieser Urkunde eher verwirrend; das Original konnte nicht aufgefunden werden.⁴¹

Ob diese Burg daraufhin für rund 200 Jahre der Wohnsitz verschiedener Adelsfamilien wurde, ist unklar. Bereits 1297 finden wir die aus Allersberg aus der Wolfsteiner Dienstmansschaft zugewanderte Familie Wernt/Wirnt bis etwa 1376 hier ansässig.⁴² Und im 15. Jahrhundert wohnte in Mönning über mindestens zwei Generationen lang die Familie Raucher bis um 1480.⁴³ Vielleicht können uns hier in Zukunft weitere Forschungen zur Besitz- und Hofgeschichte den Standort des Adelssitzes klären helfen.

5. Eine Altstraßenkreuzung am Möninger Berg?

Ausschlaggebend für eine Befestigung des Möninger Berges war sicher die fantastische Aussicht des Inselberges. Heute noch kann man trotz teilweiser Bewaldung von der Bergspitze nach Nordwesten bis zum Pyrbaumer Kirchturm, nach Nordosten über Berggau bis zum Staufer Berg und Wolfstein, nach Südosten bis Thannhausen und nach Südwesten bis Meckenhausen schauen. Vor allem die Kontrolle des Schwarzachtales von Forchheim bis Dennenlohe auf rund 15 km Länge dürfte ein wichtiger Punkt für eine Befestigung im Hochmittelalter gewesen sein.

Hier sind zu Beginn des 12. Jahrhunderts folgende Wege von Bedeutung:

1. Die Straße aus dem Altmühltal vom Markt Beilngries (1053),⁴⁴ die entlang der Sulz an der Wildbanngrenze von 1080⁴⁵ über Erasbach (Reichsministerialensitz 1138)⁴⁶ und Weidenwang (Reichsministerialensitz 1142)⁴⁷, das Kirchdorf Sulzkirchen mit Adelssitz (1057),⁴⁸ das Reichsgut Rohr (1265)⁴⁹ und Allersberg wohl nach Roth führte.⁵⁰
2. Ein Ast dieser Straße aus dem Sulzthal könnte auch über Mühlhausen (900),⁵¹ den Adelssitz Wetenhofen (1146)⁵² und das ehemalige Reichsgut Sondersfeld (912)⁵³ nach Mönning gegangen sein.⁵⁴ Dort führte er über den Adelssitz Pyrbaum (1138/46)⁵⁵ Richtung Nürnberg.
3. Auf der anderen Seite kreuzte am Möninger Berg wohl auch ein Weg, der vom Raum Amberg-Sulzbach her über den alten Markt Lauterhofen (1125)⁵⁶ und das frühe Verwaltungszentrum Berggau (1142)⁵⁷

kam⁵⁸ und weiter über das Kirchdorf mit Ortsadel Meckenhausen (1060/75)⁵⁹ und Ettenstadt (985 Königsrast)⁶⁰ nach Weißenburg und von dort auf die alte Pilgerstraße nach Italien führte. Einen Teil dieser Altstraßen lassen sich heute noch im Nahbereich des Möninger Berges im Gelände rekonstruieren.⁶¹

Vielleicht hat sich für die Stauer in den Kämpfen um Nürnberg (1127–1130 und 1138) die Wichtigkeit für die Sicherung dieser Region gezeigt, so dass man bereits bis 1142 einen Dienstmann hier einsetzte.

6. Das Reichsgut in und um Mönning – Erbe der Reichsministerialen?

Neben der Frage nach dem Adelssitz der Reichsministerialen von Mönning ist weiterhin die nach dem Umfang ihrer verwalteten Güter von Interesse. Da jedoch direkte Nachrichten fehlen, sind wir auf die Rekonstruktion durch die Erforschung des Reichsgutes in und um Mönning angewiesen, die ihre Erben näher betrachtet.

Im Ergebnis stammen fast alle späteren Besitzungen des Klosters Seligenporten und des Deutschordenshauses in Mönning aus dem Vorbesitz ehemaliger Reichsdienstmannen: der Herren von Mässing,⁶² der Sulzbürg-Wolfsteiner und ihren Erben von Stein (von Hilpoltstein). 1740 machten sie rund ein Drittel der Höfe aus, während die anderen zwei Drittel des Dorfes mit der Grafschaft Wolfstein an Bayern fielen.⁶³ Von daher kann man davon ausgehen, dass die ersten Herren von Mönning den Großteil des Dorfes und noch einige Streubesitzungen in den Nachbarorten, wie z.B. die 1283/86 von Ulrich von Sulzbürg verschenkte Mühle von Reckenstetten sowie Güter in Aßlschwang,

Vorbesitzer	Datum	Besitz	Nachbesitzer	Quelle
von Mässing, Marquard	1253	Zehnt	Kloster Seligenporten	Regesta Boica III, S. 34; Buchner, Nr. 8.
von Sulzbürg, Ulrich	1286	Hof	Kloster Seligenporten	Heinloth, S. 80; Regesta Boica IV, S. 296.
von Sulzbürg, Ulrich	1283/1286 (1289)	Besitz + Gericht + Meierhof	Deutschordenshaus Nürnberg	Heinloth, S. 80; Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 205-0, Urk. 4694, 4696, 4700.
von Stein, Hilpolt und Heinrich	1291	Burg und Lehen	Kloster Seligenporten	Heinloth, S. 94; Buchner II, S. 162.
von Stein, Hilpolt	1295	Hof + Lehen	Kloster Seligenporten	Heinloth, S. 140; Regesta Boica IV, S. 578.
von Wolfstein, A. + G.	1351	Hof + Lehen	Deutschordenshaus Nürnberg	Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 205-0, Urk. 4718.
von Wolfstein, A. + G.	1351	Hof bei Kirche	Kloster Seligenporten	Regesta Boica VIII, S. 224.
von Wolfstein, Albrecht	1354	Besitz	Herrschaft Wolfstein	Heinloth, S. 91; Hauptstaatsarchiv München, Kurbayern 22962.

Schwarzach und Röckersbühl hatten,⁶⁴ bevor sie Gottfried I. von Sulzbürg (1217–1259) in Besitz nahm.

Aber die Erinnerung an sie ist mit Ausnahme des Burgstalles auf dem Möninger Berg fast völlig verschwunden.

7. Ergebnis

Mit den „Herren“ von Mönning erfassen wir typische Dienstmänner der frühen Staufer im südwestlichen

Neumarkter Land, die mit dem Regierungsantritt Konrads III. schlaglichtartig in den Quellen meist nur als punktuelle Zeugen am Königshof auftreten. Ihre erste Aufgabe war die Verwaltung und Ausbreitung des Reichsgutes rund um den Möninger Berg sowie die Burghut und Sicherung der regionalen Verkehrswege.

Auffällig ist in der Region um Mönning, dass nur wenig später die Familien von Simbach, Erasbach, Pyrbach und Heng fast gleichzeitig um 1160 aus den Quellen verschwinden. Stattdessen verwandelt sich

die Reichsgutverwaltung wohl bereits unter Barbarossa, sicher aber unter den Königen Heinrich VI. und Otto IV. in zwei Richtungen: Zum einen wird der Aufbau einer Amtsstruktur fassbar, die ausgehend von der Kaiserpfalz Nürnberg mit Amtssitzen in Berggau und Greding erstmals 1213/16 in ihren Amtsträgern dokumentiert wird. Andererseits erfassen wir nun den Aufstieg einzelner Dienstmannenfamilien wie der Rindsmaul (ab 1191),⁶⁵ Sulzbürger (ab 1217),⁶⁶ Steiner⁶⁷ und Thanner (verstärkt erst ab 1250)⁶⁸ zu selbständig handelnden Sippen, die sich ebenfalls einen gewichtigen Anteil am Erbe ihrer kleinen Vorgänger sicherten.

Erst nach Fertigstellung dieses Aufsatzes hat der Autor im Staatsarchiv Amberg einen frühen Hinweis auf die Bergkapelle entdeckt: 1415 wird bei einem Streit vor dem Landfriedensgericht von Franken und Bayern die Heilig-Kreuz-Kapelle auf dem Möninger Berg genannt, die Herzog Johann von Neumarkt widerrechtlich dem Wigeles von Wolfstein abgenommen hatte (Staatsarchiv Amberg, Oberpfalz-Urkunden, Nr. 1476).

1 * Mein Dank gilt Herrn Rudi Bayerl und den Mitgliedern des Archäologischen Arbeitskreises Neumarkt, dem Landesamt für Denkmalpflege Regensburg, der Staatsbibliothek Bamberg, den Staatsarchiven Amberg und Nürnberg, der Universitätsbibliothek Erlangen sowie vor allem Herrn Hans Brandl, Mönning, für alle Unterstützung.

Bernhard Heinloth: Neumarkt (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I, 16). München 1967, S. 7.

2 Herzlichen Dank an Frau Dr. Codreanu-Windauer, Landesamt für Denkmalpflege Regensburg, die die Grabungsunterlagen von Mönning zur Verfügung gestellt hat.

3 Wolfgang Wiessner: Hilpoltstein (Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken I, 24). München 1978, S. 10.

4 Franz Heidingsfelder: Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt. Lfg. 1–7. Innsbruck 1915–1938, Nr. 360/58.

5 Franz Xaver Buchner: Das Bistum Eichstätt. Bd. II. Eichstätt 1938, S. 162 ff.; Nikol Mayerhöfer: Geschichte der Pfarrei Mönning. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 30 (1874) S. 7.

6 Franz Joseph Schmale / Wilhelm Störmer: Das staufische Jahrhundert in Franken. In: Handbuch der Bayerischen Geschichte. Bd. III/1: Geschichte Frankens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Neu hg. von Andreas Kraus. München 1996, S. 183.

7 Wolfram Ziegler: Konrad III. (1138–1152). Hof, Urkunden und Politik. Wien 2007, S. 523.

8 Ursula Pechloff: Nürnberg St. Egidien (PEDA-Kunstführer 379). Passau 1996, S. 39.

9 Friedrich Hausmann: Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich (Die Urkunden der Deutschen Könige und Kaiser / Diplomata regum et imperatorum Germaniae 9). Hannover 1969, Nr. 49–175; Karl Bosl: Die Reichsministerialität der Salier und Staufer. Tl. I. Stuttgart 1950, S. 131f.; Elmar Wadle: Reichsgut und Königsherrschaft unter Lothar III. (1125–1137). Berlin 1969, S. 80.

10 Jan Ulrich Keupp: Dienst und Verdienst. Die Ministerialen Friedrich Barbarossas und Heinrichs VI. Stuttgart 2002, S. 27.

11 Keupp, Dienst und Verdienst (wie Anm. 10) S. 69–76.

12 Monumenta Boica. Bd. 9. München 1767, Monumenta Weihenstephanensia, S. 456f.

13 Monumenta Boica. Bd. 8. München 1767, Monumenta Diesensia, S. 149.

14 Hausmann, Konrad III. (wie Anm. 9) Nr. 80.

15 Karl Bosl: Rothenburg im Stauferstaat (Neujahrsblätter der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 20). Würzburg 1947, S. 21, 24.

16 Ziegler, Konrad III. (wie Anm. 7) S. 423.

17 Hausmann, Konrad III. (wie Anm. 9) Nr. 78f.

18 Heidingsfelder, Regesten (wie Anm. 4) Nr. 360.

19 Johann Friedrich Böhmer, Ferdinand Opll und Hubert Mayr (Bearb.): Die Regesten des Kaiserreichs unter Friedrich I. 1152 (1122) – 1190. Lfg. 1: 1152 (1122) – 1158. Regesta Imperii IV. Lothar III. und ältere Staufer 1125–1197. Wien 1980, Nr. 439.

20 Dass sie die Bearbeiterin des staufischen Hofes, Alheydis Plassmann: Die Struktur des Hofes unter Friedrich I. Barbarossa nach den deutschen Zeugen seiner Urkunden. Hannover 1998, S. 87, dem edelfreien Gefolge der Andechser mit einer Verortung in Menning im Lkr. Pfaffenhofen zurechnet, zeigt die Schwierigkeiten der Lokalisation von kleineren Familien bei reichsweiten Studien und wechselnden Ortsnamenschreibungen.

- 21 Ferdinand Opll (Bearb.): Die Regesten des Kaiserreichs unter Friedrich I. 1152 (1122) – 1190. Lfg. 2: 1158–1168. *Regesta Imperii IV. Lothar III. und ältere Staufer 1125–1197*. Wien 1991, Nr. 1542–1545, 1547–1550.
- 22 Opll, Regesten Friedrich I. (wie Anm. 21) Nr. D1552; Andrea Schwarz: Die Traditionen des Klosters Prüfening. München 1991, Nr. 186a (datiert 1166 kurz nach März 29).
- 23 Opll, Regesten Friedrich I. (wie Anm. 21) Nr. 1557, 1564, 1566.
- 24 Johann Friedrich Böhmer, Ferdinand Opll und Hubert Mayr (Bearb.): Die Regesten des Kaiserreichs unter Friedrich I. 1152 (1122) – 1190. Lfg. 3: 1168–1180. Wien 2001, Nr. 1882; *Monumenta Boica*. Bd. 14. München 1784, S. 423, Nr. 30; Cornelia Baumann: Die Traditionen des Klosters Reichenbach am Regen. München 1991, Nr. 41, S. 68, setzt Arnold von Mengen nach (Lkr. Sigmaringen), weil Friedrich I. am 15. Mai 1170 in Mengen (Lkr. Sigmaringen) war. Hier handelt es sich aber um Arnolt von Mönning.
- 25 Böhmer/Opll/Mayr, Regesten Friedrich I. (wie Anm. 24) Nr. 2712; Staatsarchiv Amberg, Fürstentum der Oberen Pfalz, Kloster Waldsassen, Urkunde 9.
- 26 Böhmer/Opll/Mayr, Regesten Friedrich I. (wie Anm. 24) Nr. 2706, 2710.
- 27 Mayerhöfer, Mönning (wie Anm. 5) S. 4.
- 28 Herzlichen Dank an die Herren Rudi Bayerl, Hans Brandl und Ludwig Brunnhuber vom Archäologischen Arbeitskreis Neumarkt für die Unterstützung bei der Geländebegehung im Herbst 2015.
- 29 Matthias Hensch: Burgenbau im 11./12. Jh. in Nordbayern – neue Erkenntnisse der Archäologie. In: Grafen, Herzöge, Könige. Der Aufstieg der frühen Staufer und das Reich (1079–1152). Hg. von Hubertus Seibert und Jürgen Dendorfer. Ostfildern 2005, S. 138.
- 30 Hensch, Burgenbau (wie Anm. 29) S. 175.
- 31 Landesamt für Denkmalpflege Regensburg Ortsakten, Inventarisierung 15.09.1997, Dr. Gabriele Raßhofer.
- 32 Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 205-0, Nr. 4694, 4696.
- 33 Eckard Lullies: Die ältesten Lehnbücher des Hochstiftes Eichstätt. Neustadt/Aisch 2012, S. 21, Nr. 21.
- 34 Nürnberger Urkundenbuch. Nürnberg 1959, Nr. 739, 749.
- 35 Johann David Köhler: Geschichte der Wolfsteiner [Historia Wolfsteiniana]. Aus dem Lat. übers. und komm. von Herbert Rädle (Neumarkter historische Beiträge 5). Neumarkt 2001, S. 3.
- 36 Heinloth, Neumarkt (wie Anm. 1) S. 51f.
- 37 Hans Brandl: Der Möninger Berg. Freystadt 2012.
- 38 Herbert Rädle: Eine Ablaßurkunde für Heilig-Kreuz-Kapelle auf dem Möninger Berg aus dem Jahre 1454. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für Neumarkt i. d. Opf. und Umgebung 26 (2011) S. 233–238, hier S. 235.
- 39 Gerd Zimmermann: Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel im Mittelalter. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 21 (1959) S. 5–124, hier S. 86, nach Manfred Jehle: Kirchliche Verhältnisse und religiöse Institutionen an der oberen Altmühl, Rezat und Bibert (Mittelfränkische Studien 20). Ansbach 2009, S. 288.
- 40 Ziegler, Konrad III. (wie Anm. 7) S. 772.
- 41 Buchner, Eichstätt II (wie Anm. 5) S. 162 verweist auf Franz Xaver Buchner: Regesten des Klosters Seligenporten. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für Neumarkt i. d. Opf. 3 (1906) S. 48–66, hier S. 53, Nr. 59. Der Hinweis dort auf Lang, *Regesta Boica V* (wie Anm. 42) S. 43 ist aber falsch. Der ebenfalls angegebene Johann Heinrich von Falkenstein, Cod. Dipl. Eystet 118 = *Antiquitates Nordgaviensis* ist dort nicht auffindbar. Carl Siegert: Geschichte der Herrschaft, Burg und Stadt Hilpoltstein. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 20 (1861) S. 107f. verweist ebenfalls falsch auf Lang, *Regesta Boica V*, S. 43. Seine Ergänzung Falkenstein, Cod. Dipl. Eystet 118 für den speziellen Teilband führt ebensowenig weiter.
- 42 Wiessner, Hilpoltstein (wie Anm. 3) S. 91; Buchner, Seligenporten (wie Anm. 41) S. 54, Nr. 74; Karl Heinrich von Lang: *Regesta sive rerum boicarum autographa*. Bd. V. München 1836, S. 236, 356; Bd. VII. München 1838, S. 195, 299, 322; Bd. VIII. München 1839, S. 75; Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 205-0, Urk. 3516, 3518, 3525, 4713; Mayerhöfer, Mönning (wie Anm. 5) S. 7–9.
- 43 Lang, *Regesta Boica* (wie Anm. 42), Bd. XII. München 1849, S. 321; Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 2 b, 7-farbiges Alphabet, Urkunden Nr. 610, 1934, 2057, 2112; Rep. 205-0, Nr. 4755, 4771.
- 44 *Monumenta Boica*. Bd. 29a. München 1831, Nr. 381.
- 45 *Monumenta Boica*. Bd. 29a (wie Anm. 44) Nr. 363.
- 46 Johann B. Fuchs: Geschichte des ehemal. Benedictinerklosters Plankstetten. In: Jahresbericht des Historischen Vereins Mittelfranken 16 (1847) S. 46.
- 47 Heidingsfelder, Regesten (wie Anm. 4) Nr. 360.
- 48 Heidingsfelder, Regesten (wie Anm. 4) Nr. 360/1; Fuchs, Plankstetten (wie Anm. 46) S. 44 (1129), 46 (1138), 49 (1151).
- 49 Wiessner, Hilpoltstein (wie Anm. 3) S. 44.
- 50 Herbert Rädle: Unterwegs auf Altstraßen im Raum Neumarkt (Neumarkter Historische Beiträge 6). Neumarkt [2005], führt nur Teile davon auf: S. 86 unten die Sulztalstraße und den nächsten Abschnitt auf S. 216 in Karte 30.

- 51 Thomas Ried: *Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis*. Regensburg 1816, hier Bd. I, Nr. 79.
- 52 Bosl, *Reichsministerialität I* (wie Anm. 9) S. 132.
- 53 Heidingsfelder, *Regesten* (wie Anm. 4) Nr. 106; Simon Federhofer: *Herrschaftsbildung im Raum Neumarkt vom 12. bis 17. Jahrhundert* (Neumarkter Historische Beiträge 2). Neumarkt 1999, S. 18.
- 54 Rädle, *Altstraßen* (wie Anm. 50) führt die Altstraße in der Gesamtkarte von Sondersfeld nach Berggau weiter; L. Brunnhuber (Neumarkt) konnte im Gelände einen Ast von Röckersbühl über Mönning nach Seligenporten rekonstruieren.
- 55 *Monumenta Boica* 9 (wie Anm. 12) S. 380 f., 406, 414.
- 56 Karl Bosl: *Das Nordgaulkloster Kastl*. In: *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 89 (1939) S. 6ff.
- 57 Federhofer, *Herrschaftsbildung* (wie Anm. 53) S. 16–20.
- 58 Rädle, *Altstraßen* (wie Anm. 50) S. 127–129, Karte 20 bzw. Route 5 h.
- 59 Heidingsfelder, *Regesten* (wie Anm. 4) Nr. 360/30; Fuchs, *Plankstetten* (wie Anm. 46) S. 47 (1144).
- 60 Mathilde Uhlirz: *Die Regesten des Kaiserreiches unter Otto III. (980–1002)*. Köln 1956, Nr. 978.
- 61 Besten Dank an Ludwig Brunnhuber, Neumarkt, für seine Überprüfung der Altstraßen.
- 62 Wiessner, *Hilpoltstein* (wie Anm. 3) S. 90–92.
- 63 Heinloth, *Neumarkt* (wie Anm. 1) S. 270.
- 64 Lang, *Regesta Boica* (wie Anm. 42), Bd. IV, S. 296, 780; *Staatsarchiv Nürnberg*, Rep. 205-0, Urk. 4694, 4696, 4700.
- 65 Gustav Voit: *Der Adel an der Pegnitz 1100 bis 1400*. Neustadt/Aisch 1979, S. 206f.
- 66 Köhler, *Geschichte der Wolfsteiner* (wie Anm. 35) S. 3.
- 67 Wiessner, *Hilpoltstein* (wie Anm. 3) S. 58ff.
- 68 Voit, *Adel an der Pegnitz* (wie Anm. 65) S. 254.

Bildnachweis

Staatsbibliothek Bamberg, Msc.Bibl.59, fol. 3r, Ausschnitt oben